Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **8 (1948)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Backfisch und Junggeselle (The bachelor and the bobby-soxer).

Produktion und **Verleih:** RKO; **Regie:** Irving Reis.
Darsteller: Myrna Loy, Cary Grant, Shirley Temple.

Offen gestanden: uns ist dabei wohl. Nach all den Problemfilmen made in Hollywood, denen nur zu oft die Unaufrichtigkeit aus trüben Augen schaut und bei denen sich fein Gestricktes als voll von Fallmaschen des Unglaubwürdigen erweist, besitzt dieses amerikanische Filmlustspiel um einen Junggesellen und einen Backfisch den Flair des Unschuldigen. Wir konzedieren mehr: der Film ist eine erfrischend gute Komödie. Die story ist witzig, originell und lässt den Verdacht der Fadenscheinigkeit nirgends aufkommen: das teen-age-girl Susan (von Shirley Temple mit der nötigen Ambivalenz des Kindlichen und Kindischen gespielt) verliebt sich sterblich in einen malenden Junggesellen — besser: in einen junggeselligen Maler, der sich bald, so ist es in den Sternen seines Filmschicksals geschrieben, gezwungen sieht, den Backfisch auszuführen, bis er wieder zur Vernunft käme. Nach dem obligaten Dreh der Filmautoren müsste er sich nun in die süsse Kleine verlieben; er (Cary Grant mit dem ganzen Charme seiner Schauspielerpersönlichkeit) tut es nicht, denn Susan hat eine Schwester Margret, die ebenso hübsch ist — und dazu etwas älter, sodass einem liebenswürdigen Happyend Tür und Tor offenstehen. Und ein zweites Mal drücken sich die Drehbuchautoren nicht um ihre Pflicht! — Etwas viel Dialog ist dabei, einige Verlegenheitspassagen sind zu registrieren, zudem als unterhaltsames Akzidens einige forcierte Gags der Slapstick-Komödie; sonst geht alles wie am Schnürchen: der Bildfluss ist erfrischend leicht gehandhabt, die Pointen sitzen und die Klippen des Kalauers werden umschifft, ohne auf dem sandigen Strand blöder Geistlosigkeit aufzulaufen. Damit das sommerliche Gericht besser munde, wurde es mit den Ingredienzien zahmer Parodie gewürzt. Amerikanischer Bobby-soxer-Mentalität, die sich ein geometrisches Dreieck nur als einen Mann und zwei Frauen denken kann, und modernem Psychologismus und Psychiatrismus, der in diesem Streifen Ausganspunkt aller Kunfusion ist, wird sachte mahnend auf die Finger geklopft. 594

„Der Zeuge" (Il testimone)

III. Für Erwachsene.

Produktion: Orbis-Film, Rom; **Verleih:** Sefi-Film; **Regie:** Pietro Germi.
Darsteller: Marina Berti, Roldano Lupi, Sandro Ruffini.

Das Kriegserlebnis hat schüchterne realistische Keime, die im italienischen Film schon seit altersher da waren, aber zumeist vom Opernspektakel der Dutzendwerke erstickt wurden, in kürzester Zeit zu einer Hochblüte gefördert. War es zuerst hauptsächlich das Gebiet des Krieges, das in neorealistischer Manier seine Darstellung fand, ist heute die realistische Gebärde so selbstsicher und weit geworden, dass sie auch den bürgerlichen Alltag bestreicht. Zugleich erscheint die anfangs noch oft so knallige Wirklichkeitsnähe gedämpft und gemildert, bei Blasetti und Zampa gar mit romantischen Kennzeichen behaftet. Unter solchen Auspizien sehen wir das Meisterwerk „Il testimone", den Erstling des Regiedebütanten Pietro Germi. (Alessandro Blasetti hatte die „suppervisione" inne.) Sein gelungenes début verdankt ausserordentlich viel den ausgezeichneten Darstellern, der originellen Photographie Aldo Tontis, sowie der mit fesselnden Qualitäten erzählten, ungewöhnlich anregenden Geschichte, in deren kammerspielmässigen Bezügen sich Ewig-Menschliches im Allzu-Menschlichen darstellt: Ein Mörder ist freigesprochen worden, weil der einzige schwer belastende Zeuge, durch eine Machenschaft des Verteidigers irre geworden, seine Aussage zurückzieht. Der Mörder, der in der Hinrichtung eines Mitgefangenen gewissermassen seinen eigenen Tod erlebt, tritt mit frohen Zukunftshoffnungen in die Freiheit. Er findet ein Mädchen, mit dem er sich eine neue Existenz erbauen will. Doch in seinem Leben taucht beharrlich jener Zeuge immer wieder auf — mit der Absicht, vermeintliches Unrecht — die später zurückgezogene Aussage! — wieder gut zu machen. Die Vergangenheit beginnt ihr Recht zu fordern. Und an dem Tage, da der Zeuge sein Geheimnis und seine ihm langsam doch aufgestiegenen Zweifel, er möchte auf einen Trick des Anwaltes hereingefallen sein, ins Grab nimmt und damit der Mörder ganz frei wäre, stellt sich dieser dem Gericht, überwältigt vom Schuldbewusstsein und dem Willen, nicht eine Hypothek der Vergangenheit zu Wucherzinsen in die Zukunft zu tragen. 595

„Narkose" („Green for danger") III. Für Erwachsene.

Produktion: Rank; **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** Sidney Gilliat.
Darsteller: Alastair Sim, Trevor Howard, Sally Gray, Rosamund John u. a.

Die Engländer sind nicht nur in der Literatur, sondern auch im Film Spezialisten von Kriminalgeschichten. Weniger temporeich, weniger auf äussere Sensation abgestellt als die amerikanischen Kriminalfilme, zeichnen sich die meisten englischen durch gute psychologische Fundierung aus und strömen jene eigenartig persönliche Atmosphäre aus, die den meisten englischen Filmen von Haus aus zu eigen ist. „Green for Danger" gehört nicht zu den grossen Leistungen der britischen Filmindustrie; es ist jedoch eine über dem Durchschnitt stehende Arbeit, die uns vor allem durch die dem Geschehen innewohnende Spannung, durch die Figur des Inspektors Cockrill (Alastair Sim) und durch eine gute Darsteller-Equipe fesselt. Die Handlung macht es dem Zuschauer nicht leicht, das Dickicht der Geheimnisse, Verdachte und Mutmassungen zu durchdringen; bis zur Lösung des komplizierten Kriminalfalles wird man in andauernder Spannung gehalten. Am auffallendsten erscheint uns der Detektiv-Darsteller Alastair Sim. Er verkörpert eine Art englischen Wachtmeister Studer: mit Schirm und Aktenmappe schlendert er durch den Film, wird von niemandem recht ernst genommen und entpuppt sich doch als ein Kriminalist von pfiffiger Durchtriebenheit, die jedoch der humorvollen Menschlichkeit nicht entbehrt. Auch die übrigen Darsteller sind (natürlich) typische Engländer: menschlich immer ein wenig verhalten und stark persönlich, auch wenn sie vielleicht als Typen keine markanten Persönlichkeiten sind. Als bestes Beispiel dieser Art erscheint uns Trevor Howard, der dem Filmfreund aus „Brief Encounter" noch in bester Erinnerung sein dürfte. Ein Kriminalfilm ohne Mord ist eine Seltenheit. Insofern Narkose hier keine Ausnahme macht, kann man dem Streifen keinen Vorwurf machen. Hingegen könnte uns das englische Filmschaffen noch viel mehr zusagen, wenn sich der Stoffkreis etwas stärker aus dem Kreislauf ewiger Mordgeschichten entfernen würde; selbst der meisterhafteste Kriminalfilm wiegt den thematischen Wert etwa eines „Brief Encounter" nicht im entferntesten auf. 596

Tragische Beichte (L'abito nero da sposa) III. Für Erwachsene.

Produktion: Vi-Va-Film, Rom; **Verleih:** Sefi-Film; **Regie:** Luigi Zampa.
Darsteller: Fosco Giacchetti, Jaqueline Lourent, Carlo Tamberlani, Enzo Fiermonte.

Die Geschichte dieses nach Parkers Drama „Der Kardinal" gedrehten Filmes spielt im Rom der Renaissance. Andrea Strozzi ermordet einen reichen Kaufmann, weil dieser seine Tochter nicht ihm, sondern Giuliano aus dem Hause der Medici zur Frau gibt. Giuliano wird beim Sterbenden gefunden, während der Mörder unerkannt geflohen ist. Er kommt unter Mordverdacht. Um dem einflussmächtigen Bruder Giulianos, dem Kardinal Giovanni de Medici, die Hände zu binden, vertraut ihm Strozzi die furchtbare Tat unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses an. Der unschuldige Medici wird hingerichtet werden; der Kardinal ist vom Gedanken gepeinigt, der Mörder seines Bruders zu werden. Schliesslich zieht er sich mit einer List aus der Schlinge: er stellt sich wahnsinnig und entlockt Strozzi im Beisein versteckter Zeugen ein volles Schuldbekenntnis. So wird kasuistisch — eine theologische Diskussion erübrigt sich allerdings bei der Durchschnittlichkeit des Werkes — Tragik in ein Happy End umgebogen. Der Zuschauer fühlt sich irgendwie und irgendwo durch die Billigkeit dieser Lösung betrogen. Bei der formalen Beurteilung erinnere man sich nicht an „Vivere in pace" des gleichen Regisseurs, denn „L'abito nero da sposa" ist Jahre vorher entstanden. Er verleugnet seine Abhängigkeit von der literarischen Vorlage nicht. Der Dialog plätschert ununterbrochen; einem sorgfältigen Beobachter wird sogar nicht einmal entgehen, wo ursprünglich die Akteinteilung lag, umsomehr als diese Stellen durch gelängte Passagen aufzufallen pflegen. Das Beste des Films ist sicher dies: dass die oft am Rande der Moritat kutschierende Geschichte nicht zu einem pompösen historischen Schwarten verarbeitet wurde. In seinen Requisiten übt der Regisseur liebenswürdige Zurückhaltung; die Darsteller – besonders der Kardinal – bemühen sich ebenfalls, mimische und gestische Mässigung zu üben; doch wie die story ihrem Ende entgegentreibt, brennt auch ihnen das Temperament in Pseudopathetik durch. 597

ist ein reines Kräuter-Produkt, angenehm und anregend. Es gibt nur einen echten Appenzeller Alpenbitter. Wer ihn kennt, bleibt ihm treu.

1

A. Z.
Luzern

LEONARD VON MATT · *Das offizielle Buch der Heiligsprechung*

Der heilige Bruder Klaus

Mit handschriftlichem Vorwort Seiner Heiligkeit Papst Pius XII.

56 Seiten Bilder nach Aufnahmen von Leonard von Matt.
56 Seiten Text von Bruderklausenkaplan Werner Durrer und J. K. Scheuber.
Grossformat 21 x 28 cm.
Ausgabe A: Steifkart. mit Leinenrücken Fr. 8.60.
Ausgabe B: Ganzleinen m. Schutzumschlag Fr. 10.40

„Es gibt viele und wertvolle Bruderklausenbücher. Doch an Pracht und Reichtum werden sie wohl alle übertroffen durch das offizielle Buch der Heiligsprechung." „Ostschweiz"

„Das Buch gehört zum Entzückendsten, was man sich an Gedenkbüchern vorstellen kann." „Vaterland"

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN

NZN VERLAG ZÜRICH

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern